

VI. Alterthümer und Denkmale.

1) Denkmale in Gnadenthal.

Von den mancherlei Grabsteinen, welche einst in Gnadenthal sich fanden, sind nur sehr wenige mehr übrig, wenigstens sichtbar, wohl erhalten nämlich nur drei der spätesten.

1) den 6. April 1543 starb die hochwürdige Frau Helena von Hohenlohe, Aebtissin u. s. w. Dieselbe ist hübsch und markirt gearbeitet, im Nonnengewande, in den gefalteten Händen ihren Rosenkranz, woran ein Medaillon hängt mit einem ecce homo. Im rechten Arme hält sie den Stab, oben in dem Bogen mit einem agnus dei verziert.

2) den 2. Dezember starb das wohlgeborne Fräulein Helene von Hohenlohe.

3) Ano Domini 1559. den 14. August starb das wohlgeborne Fräulein Dorothea von H., im achten Jahre u. s. w. Diese beiden Figuren tragen die weltliche Kleidung ihrer Zeit und sind plumper gearbeitet.

Auf allen 3 Steinen zeigen die 4 Ecken die Familienwappen, nämlich 1) Hohenlohe, Wirtemberg, Dettingen, Savoyen. also eine Tochter Krafts VI. S ux. Helena von Wirtemberg; 2) Hohenlohe, Waldburg, Wirtemberg, Dettingen; also eine Tochter Graf Georgs III. S ux. Helena von Waldburg. 3) Hohenlohe Langenburg, Solms, Sulz, Mecklenburg, also Tochter des Grafen Ludwig Casimir et ux. Anna von Solms.

Ein anderer Stein auf dem Fußboden liegend ist sehr ausgetreten, nur als Wappen ist noch die Figur eines Hafens zu sehen. Die Volksfage ließ deswegen den Wirth hier be-

graben seyn, welcher den Klosterbau mit manchem kostentretten Trunke unterstüzt haben soll.

Unter einem andern großen Grabsteine aber, der nur theilweise noch vorhanden ist, sollen gar ein paar Ochsen begraben seyn, welche freiwillig bei dem Kirchenbau sich einfanden und — ohne Führer — unermüdtlich zwischen dem Steinbruch und Bauplatze hin und her ihren Wagen schleppten, bis das Gotteshaus vollendet war! — In Wahrheit ist es der seit kurzem in einer Nische aufgerichtete Denkstein Conrads von Krutheim und seines Sohnes Kraft. Die ganze Inschrift desselben steht bei *Bibel VI 37x* zu lesen. Heutzutage ist mit einer Ecke des Steins gerade der Anfang und die ganze untere Seite desselben abgebrochen, folgendermassen.

Anno miLLENO		DUCENTENOQ TRIGENOBIS	DUCTO,
			<i>unctis tribus annis</i>
otq quaternis		SEPTEMBRIS MENSIS MORITUR	
			NONISQ KALEN dis
Oe Crut HEIM		DOMINUS JACET ISTIC ATQ SE-	
			PULTUS Claustris Fun-
dator et Ghristi verus		am ATOR. HICLECTOR STABIS	
			PRO CUNRADOQ ROGABIS.

So weit lauft die Inschrift in zwei Zeilen um den Rand des Steins. Im Innern desselben steht noch

**ESTC UM PATRE NATUS
FRATER KRAFTO TU-
MULATUS. SUNT FUNDAT-
ORES. DENOTE. PRO
QUIBUS ORES ✠**

Im Innern des Steines stoßen in der Mitte zwei Schilde, in leichten Linien angedruckt, mit ihrer zugespitzten Seite zusammen. Der obere zeigt ein einfaches Kreuz, der untere das Crutheimer Wappen.

Was die Gnadenthaler Kirche selbst betrifft, so war der größere Theil des Schiffs derselben in zwei Stockwerke getheilt, das niedrige untere für die Laien, das obere für die Klosterfrauen; so weit ist die Decke flach getäfert. Da wir nun

kürzlich von der ganz ähnlich gebauten Klosterkirche zu Kirchheim im würtemb. Ries lasen (Evangel. Kirchenblatt 1846 No. 43.) in den Schlußsteinen einer Kapelle dort seyen die vier Evangelisten = Symbole ausgehauen, der Markuslöwe mit Flügeln, der Johannes = Adler mit geschlossenen Flügeln, daß er eher eine Gans vorstelle; so möge hier noch bemerkt seyn, daß in Gnadenthal auf der mit allerlei Kleyereien durchweg verzierten Bretter = Decke des Frauenschiffs vier rundgeschnittene Brettchen symmetrisch aufgenagelt waren, welche ebenfalls die 4 Evangelistensymbole in roher Malerei darstellen, den Löwen wie den Ochsen geflügelt, den Adler mit Flügeln, wie vorhin bemerkt, aber auch dem Schnabel nach einer Gans ähnlicher.

H. B.

2) Der Denkstein an der Kirche zu Künzelsau.

An der südlichen Seite des Langhauses der Pfarrkirche der Stadt Künzelsau am Kocher ist ein unscheinbarer größerer Sandstein links des westlichen Eingangs in der Höhe von ungefähr 5' eingemauert, der bei näherer Besichtigung eine alte Inschrift zeigt und nach seiner Form zu urtheilen, ursprünglich als Thürsturz gedient haben dürfte.

Die Inschrift, welche er trägt, lautet:

Anno Domini mille et nonagesimo VI. Cal: Jan: ecclesia
purhuata apud L. Pier.

Dies ergibt, daß schon 1090 eine Kirche in Künzelsau war und nach altem Kalender am 6. Januar, nach neuem 25. Dez., dem Tage Johannes des Evangelisten geweiht (was dabei apud L. Pier besagen soll, weiß ich nicht zu entziffern) wurde.

Das dermalige Kirchengebäude ist jedoch keineswegs aus jener Zeit, sondern erst im Jahr 1612 erbaut worden; der Stein, wie gesagt, früher offenbar ein Thürsturz, ist entweder bloß zur Benützung als Material, oder vielleicht auch absichtlich zu Erhaltung der Nachweisung der Weihung der früheren Kirche in das neue Gebäude übertragen worden, wie man Gleiches oft bei öffentlichen Gebäuden findet.